

als sich die jungen Leutchen schon so in einander verliebt hatten, daß sie beinahe auf Essen, Trinken und Schlafen vergaßen, um nur ihrer Liebe zu leben. So gieng's einen Monat. Gani lächelte und sprach bei sich: „Das kann nicht lange währen.“ Es wahrte aber noch zwei, noch drei, noch vier Monate und sah gar nicht aus als ob es je anders werden könnte. Der junge Ehemann half nicht nur seinem Vater gar nicht bei seinen großen, weitreichenden Geschäften, sondern besuchte ihn nicht einmal, nur um sich von Rachita, in der er sein Leben, sein Alles fand, nicht zu trennen. Gani dachte: Mein Herr Gott! Ich habe um einen Sprossen gebetet der mein Alter stütze. Nun habe ich den Jungen und er macht mir schwere Sorge. Wer blickt hinauf ins Geheimnis der Rathschlüsse! Da fiel ihm ein, ob nicht eine tüchtige Strafpredigt vor allen Freunden und Bekannten des Hauses heilsam wäre. Er lud sie denn zu einem großen Festmahle, bei dem auch Said zu erscheinen nicht vermeiden konnte, und hob, nachdem getafelt worden, zu diesem gewendet also an:

Du mein Augenlicht! Du Gesamtsumme meiner Lebensfreunden! Siehst du nicht wie mich das Alter beugt? Ahnst du nicht daß ich ehe lang der Grube zuwanke? Und du vermagst dich ausschließlich müßiger Liebeständelei zu ergeben, dich jedem Geschäfte zu entziehen, um nur ewig mit deiner Frau zu kosen. Weh über den Müßiggang! Böses theilt sich leichter mit als Gutes. Sieh acht daß es ihr mit dir nicht ergehe, wie den achtzig frommen Verwischen mit dem jungen, rucklosen Wichte!

Said frug hier: Wie war die Geschichte? Gani sprach:

Die achtzig Frommen und der Taugenichts.

Im Lande Formus lebte ein sehr reicher Mann Namens Rachod, der einen 17jährigen Sohn hatte, einen wahren Ausbund aller Verworfenheit. Kein Laster war denkbar dem er nicht geföhnt, keine